

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 12. Mai.

Herr Prof. Kner theilt das specielle Verzeichniss der Fische mit, welche während der Reise der kais. Fregatte Novara gesammelt wurden und deren Bearbeitung durch ihn nunmehr so weit vorgeschritten ist, dass mit ihrer Veröffentlichung begonnen werden kann. Das als 1. Abtheilung vorgelegte Verzeichniss umfasst einen grossen Theil der Stachelflosser und macht 45 Gattungen, die mit 124 Arten vertreten sind, namhaft. Von letzteren sind 5 zweifellos bisher noch unbeschrieben, nämlich 1 Holocentrum, 2 Serranus, 1 Datnia und 1 Mendosoma, zwei (1 Helotes und 1 Upeneus) sehr wahrscheinlich neu. Die als neu betrachteten Arten werden durch Diagnosen, die in lateinischer Sprache abgefasst sind, begründet und deren Fundorte angegeben.

Das w. M. Herr Hofrath W. Haidinger berichtet über die Beschaffenheit gewisser Eisenmassen, welche theils von problematischer, theils von bestimmt „technischer“ Natur auf der Erdoberfläche angetroffen werden. „Ein vielbesprochenes Fund-Eisen dieser Art aus der Gegend von Rokitzan war eine vier Pfund schwere Masse im Besitze des Herrn Prälaten von Strahof, Hieronymus Joseph Freiherrn v. Zeidler, die er von Herrn Prof. Nickerl in Prag zu einem meteoritischen Preise von 3 fl. für das Loth im Jahre 1854 erworben hatte. Eine Analyse mit Nickelgehalt, von Herrn Stolba ausgeführt, war in der Zeitschrift „Lotos“ veröffentlicht worden. Aber ein Abschnitt des wirklichen Rokitzan-Eisens gab Herrn Karl Ritter v. Hauer kein Nickel, sondern 1·1 Kiesel, 2·4 Kohle, und 96·0 Eisen nebst einer Spur von Kalk. Es musste also irgend eine Verwechslung stattgefunden haben. Auch eine Kupfertafel mit den galvanoplastischen Abdrücken wird vorgelegt, und das Gefüge beschrieben, welches bedeutend von jedem bisher bekannten Meteoreisen abweicht. Es sind ferner zur Vergleichung Abdrücke des Eisens

von Newstead in Roxburghshire in Schottland beigegeben, so wie von einem wirklichen „halbirten“ Roheisen, halb spiegelig, halb grau. Das Fehlen von Nickel sollte man übrigens nicht unbedingt als einen Beweis nichtmeteorischen Ursprungs ansehen.“

„Ein anderes Fund-Eisen, brüchig, mit vollkommen schwarzem Bruche, von dem Dorfe Cotta bei Dresden, von Herrn Prof. Dr. H. B. Geinitz freundlichst zur Ansicht eingesandt, zeigt eine sehr eigenthümliche Mischung, indem übereinstimmend mit Herrn Professor Geinitz's Mittheilung Herr Karl Ritter v. Hauer fand: Unlösliches 3·2, Verbrennbares 21·4, Eisen 75·4. Das Verbrennbare grösstentheils Köhlenstoff.“

Haidinger erinnert an eine Angabe von Berzelius über Kanonen, welche in der Gegend von Carlsrona aus einem seit 50 Jahren versunkenen Schiffe an den Tag gebracht wurden, die zu einem Drittel in einen porösen, graphitähnlichen Körper verwandelt waren, der sich erhitze, als er an die Luft kam, so dass sein Wassergehalt als Dampf entwich. Solchen Körpern reiht sich das Cotta-Eisen ungezwungen an, welches wohl ursprünglich schon ein sehr schwarzes Roheisen war, aber durch langes Liegen in der Erde sich in der genannten Weise verändert hatte. Das Rokitzan-Eisen und das Cotta-Eisen zeigen beide eine starke Lage von neugebildetem Magneteisenstein.

Ein drittes Fund-Eisen, von Herrn J. Hrabák bei Krennitz auf einem Felde gefunden, reiht sich gerade hier an, doch ist es nicht so weit vorgeschritten und enthält Unlösliches 4·3, Verbrennbares 15·7, Eisen 80.

Herr Hofrath Haidinger berichtet ferner über seine Untersuchungen bezüglich einer grosskörnigen Meteoreisen-Breccie von Copiapo. „Eine Kupfertafel enthält Abdrücke der polirten, nicht geätzten, und der polirten und geätzten Schnittflächen. Tafeln dieser Art werden durch einen langsamen Process galvanoplastischer Abformung gewonnen und erheischen daher längere Zeit zur Vorbereitung. Das Stück Meteoreisen war von Herrn Dr. Oscar Speyer in Cassel an Herrn Director Hörnes eingesandt worden. Ich liess mitten aus dem dicksten Theile eine etwa 1½ Linie dicke Platte ausschneiden, so dass man eine polirte grösste Fläche gewann. Diess ist die günstigste Art der Behandlung zum Aufschlusse der natürlichen Beschaffenheit eines Meteoriten, sei er Stein oder Eisen. Hier zeigte sich nun eine Eisengrundmasse körnig zusammengesetzt. Auffallend auf